

Orient und Okzident

„Christliches“ Abendland versus „Muslimisches“ Morgenland?
Ein Zusammenprall der Kulturen in der globalisierten Welt?

Interkulturelle
Akademie Augsburg
Netzwerk für interkulturelle
Bildungs- und Kulturarbeit,
interkulturelle Verständigung,
interkulturelles Management
und Diversity-Kompetenz

Stadtparkasse
Augsburg



„Christliches“ Abendland versus „Muslimisches“ Morgenland? Ein Zusammenprall der Kulturen in der globalisierten Welt?

Reihe: Orient und Okzident

Bereits der 1. Baustein der Interkulturellen Akademie Augsburg „Einbürgerung des Islam in die europäische Zivilgesellschaft?“ beschäftigte sich mit der langen Beziehungs- und auch Konfliktgeschichte zwischen dem sogenannten „Christlichen Abendland“ und dem „Muslimischen Orient“. Ging es in der ersten Tagung um Möglichkeiten der Integration des Islam in Deutschland, so behandelte die Reihe „Christentum und Orient“ zunächst die Geschichte und die aktuelle Situation der christlichen Kirchen und ihrer Gläubigen als kulturell-ethnisch-religiöse Minderheiten im Orient, um sich nun in weiteren Schritten dem komplexen Thema des Verhältnisses zwischen Europa und dem Orient zuzuwenden, das über einen sehr langen Zeitraum bis in unsere aktuellste Gegenwart hinein von einem intensivem Austausch, vielen Gemeinsamkeiten, aber auch von politischen, religiösen und kulturellen Differenzen und Konflikten gekennzeichnet ist. Der gegenwärtige „Karikaturenstreit“ und die damit auf beiden Seiten verbundenen Instrumentalisierungen führen dies auf erschreckende Weise vor Augen und dokumentieren so nachdrücklich die Notwendigkeit des Dialogs zwischen den Kulturen.

Durch den Prozeß der Globalisierung und die Anwesenheit von etwa 15 Millionen Muslimen in Europa, davon allein 3,5 in Deutschland, ist die Notwendigkeit des Orient-Okzident-Dialogs und des Verständnisses des „Anderen“, sowie der Kenntnisse der Geschichte und der Entwicklung der Gemeinsamkeiten und der Konflikte zwischen Orient und Okzident, die Voraussetzung für den kompetenten Dialog sind, im Sinne von friedenssichernden innen- und außenpolitischen Massnahmen noch dringender geworden. Der Irakkonflikt, fundamentalistischer Terror und Massenhysterie, gegenseitige Feindbilder und die äußerst kontroverse Diskussion um den EU-Beitritt der Türkei belegen dies sehr eindringlich.

Die Veranstaltungsreihe „Orient und Okzident“ wurde innerhalb der Interkulturellen Akademie Augsburg im Wesentlichen durch den Mesopotamien Verein initiiert und entwickelt um auf die eigene christliche und orientalische Herkunft hinzuweisen, aber auch um von der eigenen Seite aus den interkulturellen und interreligiösen Dialog engagiert, sachlich und offen zu führen.

**Donnerstag, 16. März, 19.00 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21
Europa und die Türkei**

Vortrag: **Prof. Dr. Rudolf Grulich**, Universität Gießen, Eintritt: 5,- EUR

In diesem Jahr sind es genau 150 Jahre her, dass der Sultan in Istanbul für alle Untertanen Religionsfreiheit verkündete und dies auch im Frieden von Paris bestätigt wurde, der im gleichen Jahr den Krimkrieg beendete. Da man bekanntlich aus der Geschichte lernen sollte (was aber in den seltensten Fällen geschieht), wollen wir uns im ersten Vortrag unserer Reihe mit der Frage befassen, wie die Türkei zu Europa steht. Natürlich standen die Türken zweimal vor Wien, aber es gab auch Zeiten, da die Türkei Vertriebene und Flüchtlinge aufnahm wie 1492 die aus Spanien vertriebenen Juden oder im 19. Jahrhundert Polen und Ungarn, die nach mißglückten Freiheitskämpfen der Russen und Österreicher entgehen konnten. Als 1933 mißliebige Professoren aus deutschen Universitäten entfernt wurden,

nahm die Türkei Hunderte auf und gab ihnen Zuflucht und Arbeit.

Der Referent ist nicht nur Kirchenhistoriker, der die Ostkirchen gut kennt, sondern hat seit Jahrzehnten christliche Gruppen in alle Teile der Türkei geführt. In seinem Buch „Konstantinopel. Ein Reiseführer für Christen“ hat er ebenso seine Sachkundigkeit gezeigt wie in dem Taschenbuch „Ethnische Säuberungen als Mittel der Politik im 20. Jahrhundert“, in dem er bei der Behandlung der Armenier, Assyrer und Griechen in Kleinasien nichts beschönigt. Der Vortrag wird die 2000-jährige Geschichte einer Nachbarschaft aufzeigen, die nicht nur ein Nebeneinander und Gegeneinander war, sondern oft auch ein heute vergessenes Miteinander.

**Mittwoch, 22. März, 19.00 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21
Was heißt eigentlich "Orient" und "Okzident"?**

Vortrag: **Dr. Jörn Thielmann**, Kompetenzzentrum Orient-Okzident, Universität Mainz, Eintritt: 5,- EUR

Seit Herder wird Kultur und Raum zusammengedacht, wobei Kultur eine Wesensheit darstellt, die auch Menschen umfaßt. Die Geographie griff diese Idee mit ihren „Kulturerdteilen“ auf, die heute in Samuel Huntingtons Konzept eines „Kampfes der Kulturen“ erneut auftauchen. Hier sind es vor allem „der Westen“ und „der Orient“, die sich als Antipoden gegenüberstehen. Seit den 1960er Jahren trat jedoch mehr und mehr der konstruierte Charakter dieser vermeintlichen Naturgegebenheiten hervor. Das Erscheinen des berühmten Werks „Orientalism“ des Literaturwissenschaftlers Edward W. Said 1978 markierte den Beginn postkolonialer Studien und einer radikalen Kritik eines imperialistischen Westens, der sich den Orient als Antipoden schuf, um seine eigene Identität als rational, zivilisiert und fortschrittlich zu bestimmen. Allerdings wurde bereits damals von dem syrischen Philosophen Sadik al-Azm vor einem „Okzidentalismus“ als „Orientalismus mit umgedrehten Vorzeichen“ gewarnt. Dieser Okzidentalismus scheint heute in den Ländern des Nahen und Fernen Ostens große Verbreitung zu finden.

Der Vortrag wird kurz die Geschichte der Beschäftigung mit dem Nahen Osten und dem Islam erzählen, den Schwerpunkt aber auf die kritische Prüfung der Kategorien „Orient“ und „Okzident“ legen.

Dr. Jörn Thielmann, Jahrgang 1966, Studium der Orientalischen Philologie, Semiotik, Islamwissenschaften, Philosophie und Rechtswissenschaften an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Ruhr-Universität Bochum. Längere Studien- und Forschungsaufenthalte in Ägypten und Marokko. Seit Januar 2003 Leiter des Kompetenzzentrums Orient-Okzident Mainz (KOOM) im Zentrum für Interkulturelle Studien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (www.koom.org). Arbeitsschwerpunkte: Islamisches Recht, zeitgenössischer und politischer Islam, Theorien und Methoden der Islamwissenschaften, Islam in Deutschland, Ethnologie des Islam, Ägypten, Algerien.

**Donnerstag, 30. März, 19.00 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21
„Alles getürkt“ – 500 Jahre (Vor-) Urteile der Deutschen gegen die Türken**

Vortrag: **Dr. Margarete Spohn**, Eintritt: 5,- EUR

Sind die deutsch-türkischen Beziehungen wirklich nicht älter als die Geschichte der Arbeitsmigration und der Bagdad Bahn? Woher kommen dann türkische Grabsteine aus dem 17. Jahrhundert in verschiedenen Städten? Was hat es mit den „Türkenglocken“ auf sich, die in katholischen Gemeinden um 12.00 geläutet werden und heute unter „englischer Gruß“ bekannt sind? Wieso ist „alles getürkt“ ein Ausspruch aus dem Militärischen und wieso ist das kaum bekannt? Was hat „Mach kein Hekmek“ mit türkischen Kriegsgefangenen und deren Wunsch nach Brot (Ekmek) zu tun? Der Vortrag wirft Schlaglichter auf Vergangenes, Vergessenes und doch auch heute noch so Wirksames in den deutsch-türkischen Beziehungen.

Dr. Margarete Spohn, Interkulturelle Pädagogin, Soziologin, promoviert im Bereich der Migrationssoziologie über familienbezogene männliche Identitäten der türkischen Migranten der ersten Generation. Lehr- und Forschungstätigkeit an Universitäten im In- und Ausland. Forschungstätigkeit u.a. in Neuseeland über Türken in Neuseeland. Arbeit in der Forschungsabteilung der IOM (International Organization for migration) in Genf. Derzeit Arbeit bei der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München. Derzeitige Arbeitsschwerpunkte: „Zuwanderungsgesetz; Menschen in der Illegalität; Interreligiöser Dialog“

**Dienstag, 04. April, 19.00 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21
Religiöse und ethnische Minderheiten in der Türkei vor dem Hintergrund der EU-Beitrittsverhandlungen.**

Vortrag: **Hayrettin Aydin**, Universität Bremen, Abteilung Religionswissenschaft/-pädagogik, Eintritt: 5,- EUR

Seit Beginn der Beitrittspartnerschaft und nun der Aufnahme der Beitrittsverhandlungen sind in der Türkei zahlreiche Reformen vollzogen worden, mit denen die spätere Mitgliedschaft in der EU vorbereitet werden soll. Ein Reformbereich betrifft die Rechte der in der Türkei lebenden Minderheiten. Auch bezogen auf sie sind verschiedene Reformen vollzogen worden und erste Gerichtsurteile zeigen, dass sie auch in der Praxis Anwendung finden, wie etwa den Stiftungsbesitz der nicht-muslimischen Minderheiten. Zugleich gibt es zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich in diesem Bereich betätigen und Diskussionen anstoßen, die an alten Tabus rütteln, wie etwa an der Frage der Armeniermassaker im Ersten Weltkrieg. Fernsehsendungen in verschiedenen Minderheitensprachen gehören ebenso zu den Neuerungen

seit Beginn der Beitrittspartnerschaft. In dem Vortrag sollen die Entwicklungen seit 2001 nachgezeichnet und die Frage erörtert werden, in welchen Bereichen noch Änderungen bzw. die Umsetzung dieser Änderungen erforderlich ist.

Hayrettin Aydin, Historiker/Turkologe (Universität Hamburg), war zwischen 1996–2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Türkeistudien in Essen. Zu seinen Themenschwerpunkten gehören der Islam in der Migration und der interreligiöse Dialog. Seit Oktober 2004 ist Aydin wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bremen, Abteilung Religionswissenschaft/-pädagogik.

Bisherige Veranstaltungen 2005 der Interkulturellen Akademie in der Reihe „Orient und Okzident“:

Donnerstag, 03.11.2005, 19 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21. Prof. Dr. Rudolf Grulich
Westkirche - Ostkirche? Die Globalisierung hat auch die östlichen Kirchen erfasst.

Freitag, 18.11.2005, 19 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21. Dr. Jacques Iskandar, Syrien, Libanon, Deutschland, Österreich
„Das Marienbild im Koran“

Donnerstag, 08.12.2005, 19 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21. Abdulmesih BarAbraham, Türkei, USA, Deutschland
„Religiös-kulturelle Grenzlinien: Herausforderungen der christlichen Gemeinschaften im heutigen Nahen Osten am Beispiel der Assyrer“

Donnerstag, 12.01.2006, 19 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21

Interkulturelles Zeitzeugengespräch: Christiane Lember-Dobler im Gespräch mit Gebro Aydin

Donnerstag, 27. April, 19.00 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21
„Der neue Irak“ – Nationalstaat oder ethnisch/konfessioneller Flickenteppich?

Vortrag: **Dr. Henner Fürtig**, Deutsches Orient-Institut, Hamburg, Eintritt: 5,- EUR

Die von der US-Zivilbehörde (CPA) ab April 2003 forcierte Neuordnung und -besetzung irakischer Institutionen und Ämter nach ethnisch/konfessionellem Proporz schwächte die Konstruktion des neuen Irak entscheidend. Ohne Not wurde der Kardinalfehler bei der kolonialen Gründung Iraks (1920) wiederholt. Die tiefen Gräben zwischen den verschiedenen Ethnien und Konfessionen des Landes sind nicht zu leugnen, aber Irak ist mehr als die Summe aus kurdischem Norden, sunnitisch-arabischer Mitte und schiitisch-arabischem Süden. Im Kampf um die nationale Souveränität und in der Abwehr äußerer Feinde entstand ein gemeinsames irakisches Nationalgefühl. Selbst auf der Sollseite führten jahrzehntelange forcierte Binnenmigration, Regimeteerror und insbesondere die Auswirkungen des internationalen Embargos zu neuen Trennlinien innerhalb der irakischen Gesellschaft (z.B. zwischen Stadt und Land, staatlichen und Stammesstrukturen, sowie vor allem zwischen Arm und Reich), die die traditionellen Linien nicht ersetzen, aber überlagerten. Die Politik der CPA setzte nicht bei diesen neuen Faktoren an, sondern sie reduzierte die Identität der Bürger des Landes auf ihre ethnische Herkunft oder ihr Glaubensbekenntnis. Damit erhielten – wie wohl unbeabsichtigt – Optionen einer neuen ethnisch/konfessionellen

Diktatur, oder eines Bürgerkriegs neue Nahrung. Zudem verschärfte sich der Trend zur Verschiebung des politischen Kräfteverhältnisses vom Zentrum in die Peripherie. Der andauernde Widerstand verstärkt den Trend, weil er Bagdad vom übrigen Land, und Irak insgesamt vom Ausland isoliert. Die Schwächung der Zentralgewalt, sowie Konfessionalisierung und Ethnisierung führen zudem zu einer regressiven Entwicklung staatlicher Strukturen, d.h. Clans, Familien, Verbände, peer groups etc. gewinnen immer mehr an Bedeutung.

PD Dr. Henner Fürtig, geb. 1953, Studium der Arabistik und Geschichte. Promotion 1983 zur iranischen Revolution, Habilitation 1988 zum irakisch-iranischen Krieg als Fallstudie über militärische Konflikte zwischen Entwicklungsländern. Forschungsreisen in nahezu alle arabischen Länder, mehrjährige Aufenthalte in Iran und Ägypten. Danach Leiter eines Forschungsteams am Zentrum Moderner Orient in Berlin, seit 2002 am Deutschen Orient-Institut in Hamburg; gleichzeitig Privatdozent am Historischen Seminar der Universität Hamburg. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Neueste Geschichte und Politik des Vorderen Orients.

Donnerstag, 04. Mai, 19.00 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21
Die politischen und ökonomischen Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft der Türkei

Vortrag: **Yunus Ulusoy**, Zentrum für Türkeistudien, Universität Essen, Eintritt: 5,- EUR

Durch den EU-Gipfelbeschluss vom 03. Oktober 2003 in Brüssel wurde der Weg für eine gemeinsame Zukunft der Türkei und der Europäischen Union geebnet. Ziel der Verhandlungen ist die Mitgliedschaft der Türkei in der Europäischen Union. Die Aufnahme der Beitrittsverhandlungen ist zunächst für beide Seiten ein großer Erfolg. Die Türkei machte durch ihre Reformen diesen Weg frei und die EU konnte ihre seit 1963 gegebenen Zusagen einhalten. Dennoch muss die Türkei viele Sonderbedingungen erfüllen und der Weg bis zur Mitgliedschaft bleibt für beide Seiten beschwerlich. Die Kritiker einer türkischen EU-Mitgliedschaft weisen auf die politischen und ökonomischen Folgen hin, die für die EU nicht verkraftbar seien. Sind diese Ängste begründet? Gefährdet die Mitgliedschaft der Türkei den Europäischen Integrationsprozess? Welche ökonomische und politische Entwicklungs-

dynamik bringt die Türkei mit? In dem Vortrag will der Referent auf diese Fragen eingehen und zeigen, ob eine gemeinsame Zukunft der Türkei in der Europäischen Union ökonomisch und politisch möglich ist.

Yunus Ulusoy, absolvierte an der Ruhr-Universität Bochum das Studium der Wirtschaftswissenschaften. Seit 1997 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum für Türkeistudien und leitet die Abteilung Modellprojekte. Neben Fragen der wirtschaftlichen Integration der Migrantbevölkerung gehört der Themenkomplex „Islam“ und „muslimische Organisationen“ zu seinen Schwerpunkten. Ulusoy ist zudem ehrenamtlich im Bereich der politischen Partizipation und des interreligiösen Dialogs engagiert.

Freitag, 19. Mai, 19.00 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21
Die Kontinuität eines Genozid: Fallbeispiel Assyrer
Die aktuelle Situation der assyrischen Christen im Nahen Osten, insbesondere im Irak.

Vortrag: **Shlemon Yonan**, Gesellschaft für bedrohte Völker, Eintritt: 5,- EUR

Shlemon Yonan, Assyrer aus Syrien, Studium der Geowissenschaften an der FU Berlin und Studium der Erziehungswissenschaften. Seit 1981 beschäftigt beim Senator für Schulwesen, Jugend und Sport in Berlin. Von 1985 bis 1998 Mitglied des Bundesvorstands der Gesellschaft für bedrohte Völker e. V., seit 1999 Koordinator der Gesellschaft für bedroh-

te Völker für den Nahen Osten und bis heute aktiver ehrenamtlicher Mitarbeiter der beiden assyrischen Organisationen "Zentralverband der assyrischen Vereinigungen in Deutschland e. V. und der Assrisch Demokratischen Organisation ADO.

Mittwoch, 31. Mai, 20.00 Uhr, Kresslesmühle, Barfußstr. 4
"Der Schrecken Gottes", Attar, Hiob und die metaphysische Revolte

Vortrag: **Navid Kermani** Eintritt: 8,- EUR

Navid Kermani stellt sein Buch „Der Schrecken Gottes“ vor und liest aus seinem neuesten Werk „Du sollst“. Auf der Sachbuchbestenliste von NDR/SZ unter den „Besten Büchern des Jahres“



Navid Kermani wurde 1967 als Sohn iranischer Eltern in Siegen geboren. Er studierte Islamwissenschaft, Philosophie und Theaterwissenschaft in Köln, Kairo und Bonn und ist promovierter Islamwissenschaftler. Heute lebt Navid Kermani als freier Schriftsteller und Publizist in Köln. Er gilt als einer der bedeutendsten Islamwissenschaftler in Deutschland. Navid Kermani hat mit seinem Stil in der Literatur und im Journalismus neue Maßstäbe gesetzt. Seine literarischen Texte zeugen von einer virtuellen Dichte und seine Reportagen über islamische Regionen stehen für Kenntnisreichtum und Objektivität und machen Kermani zum wichtigen Vermittler zwischen den Kulturen des Orients und des Okzidents. Autor Navid Kermani: Zwischen Orient und Okzident, Ost und West, Himmel und Erde. Der vielseitige deutsch-iranische Autor, Theatermann und Orientalist Navid Kermani plädiert für Sinnlichkeit in der Religion und Aufgeklärtheit in der Politik.

Buch "Der Schrecken Gottes" buchstäblich grenzensprengend. Es ist für religiösen Fanatismus und Totalitarismus auf allen Seiten gefährlicher als die Attacke durch einen religionskritischen Atheisten." Karl-Josef Kuschel, Frankfurter Rundschau

"Man spürt beim Lesen dieser spannenden Kulturgeschichte über den 'Schrecken Gottes', dass Navid Kermanis Buch ein Plädoyer für Humanismus und Toleranz ist, dafür, die Kritik in der eigenen Gesellschaft und Religion zuzulassen, und zugleich das Eigene auch in der fremden Kultur nicht zu übersehen." „Es ist die Tradition, der Navid Kermani in seinem jüngsten Buch nachspürt – die Tradition des Haderns mit Gott; Kermani sucht (und findet) sie vor allem im Judentum und im Islam. Ihm ist da ein erstaunlicher Wurf gelungen: ein brillanter Essay – sehr persönlich und ganz universal, ausufernd und stringent zugleich, der die Kraft hat, den Leser unmittelbar zu berühren. Man trägt dieses Buch noch lange mit sich herum, nachdem man es zugeklappt hat.“ Hannes Stein, Die Welt

„In einer Zeit politisch motivierter neuer Abgrenzung und Ausgrenzung zwischen islamisch-orientalischer und christlich-westlicher Welt ist Kermanis

Navid Kermani: „Du sollst“ Ammann, Zürich, 2005, 157 Seiten, 18,40 Euro

Navid Kermani: „Der Schrecken Gottes“ - Attar, Hiob und die metaphysische Revolution" CHBeck, München 2005, 335 S., 24,90 Euro

Donnerstag, 22. Juni, 19.00 Uhr, Mesopotamien Verein, Mendelssohnstr. 21
Kaukasus: Vom „Land der Verheißung“ zum Pulverfass: Die Geschichte der Deutschen in Georgien vor dem Hintergrund der ethnischen Konflikte in der Kaukasusregion

Vortrag: **Dr. Ortfried Kotzian**, Eintritt: 5,- EUR

Die wachsende Zahl ethnisch begründeter Konflikte in Osteuropa und dem Nahen Osten lässt Fragen nach den Ursachen und Wirkungszusammenhängen, nach konfliktlösenden Antworten um so brennender erscheinen. Die geschichtlich gewachsene, geographisch zu Europa und Asien gleichermaßen gehörende Region des Kaukasus stellt dafür ein ideales Anschauungsobjekt dar. Eine Vielzahl an Sprachen und Schriften, drei Religionen und eine noch größere Zahl an Völkern kennzeichnen diesen Raum. Auch Deutsche, die seit 1815 auswanderten, siedelten sich im Land des „frommen Zaren Alexander I.“ in Erwartung des Tausendjährigen Friedensreiches der Geheimen Offenbarung der Bibel im Kaukasusgebiet an.

Der Referent führte in einem Lehrgang in Tbilissi/Georgien im Jahre 1995 die ersten bundesdeutschen Lehrer, die für die Zentralstelle des Auslandsschulwesens des Bundesverwaltungsamtes in Georgien die deutsche Sprache vermitteln sollten, in die Geschichte der Kaukasusdeutschen ein und stieß dabei auch

auf die wenigen Überlebenden der Stalinschen Deportationspolitik. Etwa zur selben Zeit brach im nördlichen angrenzenden Tschetschenien erneut Krieg aus, der von Attentaten, Überfällen und Terror begleitet wurde. Auch das „neue Russland“ kennt nur Gewalt als Lösungsmittel ethnischer Konflikte im Kaukasus. Dadurch dreht sich die Spirale unaufhörlich weiter, ohne dass dauerhafte, friedliche Lösungsmöglichkeiten ausgelotet werden. Für die wenigen Deutschen in der Region ebenso wie für die vielen Völker und Volksgruppen keine ermutigende Perspektive.

Dr. Ortfried Kotzian, Jg. 1948, studierte an der Universität Augsburg, Schulpädagogik, Politikwissenschaft und Politische Bildung, war Lehrer, Seminarleiter, Universitätsdozent und Direktor des Bukowina-Instituts in Augsburg. Seit 2002 ist er Leitender Regierungsdirektor am Haus des Deutschen Ostens in München, einer nachgeordneten Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Zahlreiche Publikationen zu Minderheiten- und Nationalitätenfragen, Vertriebenen- und Flüchtlingsproblemen und zur Geschichte der deutschen Volksgruppen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa.

Orient und Okzident

Programmübersicht

Donnerstag,	16.03.	Vortrag	Prof. Dr. Rudolf Grulich	Europa und die Türkei
Mittwoch,	22.03.	Vortrag	Dr. Jörn Thielmann	Was heißt eigentlich "Orient" und "Okzident"?
Donnerstag,	30.03.	Vortrag	Dr. Margarete Spohn	„Alles getürkt“ – 500 Jahre (Vor-) Urteile der Deutschen gegen die Türken
Dienstag,	04.04.	Vortrag	Hayrettin Aydin	Religiöse und ethnische Minderheiten in der Türkei vor dem Hintergrund der EU-Beitrittsverhandlungen
Donnerstag,	27.04.	Vortrag	Dr. Henner Fürtig	„Der neue Irak“ – Nationalstaat oder ethnisch/konfessioneller Flickenteppich?
Donnerstag,	04.05.	Vortrag	Yunus Ulusoy	Die politischen und ökonomischen Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft der Türkei
Freitag,	19.05.	Vortrag	Shlemon Yonan	Die Kontinuität eines Genozid: Fallbeispiel Assyrer
Mittwoch,	31.05.	Vortrag	Dr. Navid Kermani	„Der Schrecken Gottes“, Attar, Hiob und die metaphysische Revolte
Donnerstag,	22.06.	Vortrag	Dr. Ortfried Kotzian	Kaukasus: Vom „Land der Verheißung“ zum Pulverfass



Impressum: Interkulturelle Akademie Augsburg, c/o Kulturhaus Kresslesmühle, Hansi Ruile, Barfußstr. 4, 86150 Augsburg, Tel. 37170 www.kresslesmuehle.de
c/o Mesopotamien Verein, Gebro Aydin, Mendelssohnstr. 21, 86154 Augsburg, Telefon: 0821- 418405, www.bethnahrin.de